

© **Neue Luzerner Zeitung**; 28.04.2006; Seite 25

Zuger Zeitung Aufschlag

«*Mission Eternity*»

Zug investiert in die Ewigkeit

Ein Zuger ist Testpilot eines Medienkunstprojekts.

Nach seinem Tod wird er

auf eine Reise durch Raum und Zeit geschickt.

«Ich dachte: Wenn einer mitmacht, dann der Sepp Keiser.»

Andreas Bossard, Stadtrat

Der 83-jährige Zuger Sepp Keiser soll, zumindest virtuell, ewig weiterleben. Warum die Stadt Zug der Medienkunstgruppe Etoy dafür 5000 Franken zahlt.

VON ELIANE WINIGER

Agent etoy.haefliiger, wie er sich nennt, schreibt in einer E-Mail vor unserem Telefongespräch: «bin zur zeit in einer sitzung. hier schon der kurztxt auf dt.» Dann folgt der Kurztext, der so genannte Projektbeschreibung: «Mission Eternity ist ein Memorialprojekt für das digitale Zeitalter. Lebende Pioniere der Informationsgesellschaft werden von Etoy-Agenten digital erfasst porträtiert, entkapselt und auf eine endlose Reise durch Raum und Zeit vorbereitet.»

Agent etoy.haefliiger gehört seit 2003 zur Internetkünstlergruppe Etoy. Diese wurde 1994 von sieben Computerfreaks in Zürich gegründet. Mit der Absicht, ins weltweite Netz zu emigrieren. Dort haben sie die Bühne gefunden für ihre verrückten und erfolgreichen Kunstprojekte (siehe Kasten).

Im realen Leben heisst etoy.haefliiger Stefan Häfliiger. Er ist Schweizer, Ökonom und bei der Internetkünstlergruppe Etoy verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit. Langsam und verständlich hilft er denn auch, den per E-Mail geschickten Kurztext zu entschlüsseln. Denn, die ganze Geschichte rund um ihr neustes Projekt «Mission Eternity» ist, unumstritten, komplex. Die Frage ist demnach berechtigt: Wird die Welt ihr Projekt verstehen? «Ja», sagt Stefan Häfliiger, davon sei er überzeugt. Man brauche Geduld dafür. «Vergleichbar vielleicht mit einem komplexen Roman», sagt er.

Nachhaltig heisst für Etoy ewig

Das Ziel von «Mission Eternity» ist es, dass Daten von Personen im Internet nachhaltig erhalten bleiben. Nachhaltig heisst für sie ewig. «Dies ist die ganz grosse Herausforderung», sagt Häfliiger. Denn wer wisse schon, wie in Tausenden von Jahren die Hardware von Computern aussehe. Gibt es überhaupt noch Computer? Und sind die heutigen Daten dann noch kompatibel?

Die Künstlergruppe Etoy will Personen, die in ihrem Leben besonders im Informationsbereich Grosses geleistet haben, virtuell unsterblich machen. Solange die auserwählten Personen noch leben, werden sie von den Etoy-Agenten digital erfasst. Dazu gehören Video- und Stimmnahmen, aber auch jegliche Personalien, Lebenslauf oder persönliche Details wie die

Adresse des Anwalts. Dann wird ein audiovisuelles Porträt erstellt, welches «auf die Reise durch Raum und Zeit» geschickt wird. Mit «Zeit» meint Etoy die Ewigkeit. Mit «Raum» das weltweite Netz, wo man die Daten per Mausklick oder auch per Mobiltelefon herunterladen kann. Wie dies technisch umgesetzt werden soll, ist Etoys grosse Herausforderung.

Klar aber ist, dass sich der 83-jährige Zuger Sepp Keiser als Testpilot zur Verfügung stellt. Nach seinem Tod wird er als Erster auf die Reise in die virtuelle Ewigkeit geschickt (siehe Text unten).

Firmensitz neu in Zug

Und warum denn gerade der Zuger Sepp Keiser? Etoy ist seit 15. März dieses Jahres offiziell in der Stadt Zug domiziliert. «Im Zusammenhang mit unserer Niederlassung hier in Zug sind wir mit unserem Projekt an den Zuger Stadtrat gelangt», sagt Häfliger. Und so habe ihm Stadtrat Andreas Bossard Sepp Keiser empfohlen. «Ich kenne ihn schon lange und dachte: Wenn einer mitmacht, dann der Sepp Keiser», sagt Bossard. So unterstützt die Stadt Zug das Projekt auch mit 5000 Franken, wie Jacqueline Falk, Kulturbeauftragte der Stadt Zug, auf Anfrage sagt. Und zwar deshalb, weil Etoy vorsieht, auf ihrer Welttournee einen Halt in der Stadt Zug einzulegen und ihr Projekt hier der Öffentlichkeit zu präsentieren. «Wann genau das sein wird, ist noch nicht bestimmt», sagt Häfliger. Vielleicht im Sommer, vielleicht aber auch erst im Herbst. Denn Etoy tourt mit einem riesigen Frachtcontainer rund um die Welt. «Man kann sich diesen Container als begehbaren Bildschirm vorstellen», sagt Häfliger. Darin werden dann die audiovisuellen Porträts abgespielt.

Das Projekt wird die Etoy-Agenten noch lange beschäftigen. «Sicher noch zehn Jahre», sagt Häfliger. Dann, so stellen es sich die Agenten vor, soll eine Stiftung das Kunstprojekt weiterführen. Bis in die Ewigkeit? Häfliger lacht und sagt: «Ja. Es ist ein Teil des Wahnsinns unseres Projekts, es bis in die Ewigkeit erhalten zu wollen.»

www.swissdox.ch · E-Mail: contact@swissdox.ch